

lich wird, daß sich unsere Länder nicht in Stücke reißen lassen, nur um die Forderungen des Internationalen Währungsfonds und der kapitalistischen Großbanken zu erfüllen.

400 Millionen Lateinamerikaner dürfen nicht übergangen und in Verzweiflung gestürzt werden, nur um die imperialistische Gier zu befriedigen. Es reicht schon ein Beispiel: Von 1982 bis 1985 zahlte Lateinamerika 106 Milliarden Dollar an westliche Industrieländer in Form von Zinsen und Profiten. Damit wurde unsere verarmte und konfliktreiche Region zu einem Exporteur von Kapital zugunsten der mächtigen Länder.

Es ist Zeit, daß, wie es Salvador Allende ausdrückte, „Lateinamerika aufhört, ein Kontinent der unerfüllten Hoffnungen zu sein“.

Wir kämpfen für den Frieden, denn ohne Frieden gibt es weder Freiheit noch Gerechtigkeit. Und die Gerechtigkeit, das ist der Sozialismus.

Die Volkskräfte unseres Landes haben sich im Kampf um diese Ziele zwei wichtige Instrumente geschaffen: die Frente Amplio, die alle der Befreiung und dem Sozialismus ergebenden Parteien und Bewegungen vereint, und die einheitliche, den Klassenstandpunkt vertretende Gewerkschaftszentrale.

Auf diese Weise werden wir stärker und kommen bei der Lösung der gemeinsamen Aufgabe aller Völker voran, die für soziale Gerechtigkeit und Freiheit kämpfen, die die Beendigung des Wettrüstens fordern, einen Krieg verhindern wollen und den Frieden auf ihre Fahnen geschrieben haben. Für diese Ziele, liebe Genossen der DDR, „vereint uns alles und trennt uns nichts“, wie der peruanische Marxist José Mariátegui sagte.

Zum Abschluß möchten wir noch dreierlei unterstreichen. Zum ersten: unsere Solidarität mit dem libyschen Volk, das unter den vernunftwidrigen und verbrecherischen Überfällen der USA zu leiden hat. Zum zweiten: Wenige Tage vor dem 100. Jahrestag der Ereignisse von Chicago sagen wir, daß wir Werktätigen der ganzen Welt am 1. Mai der unschuldig Gemordeten gedenken, daß wir Gerechtigkeit und Menschenwürde fordern. Zum dritten möchten wir unsere Grüße an den XI. Parteitag der SED wiederholen in der Überzeugung, daß von ihm Beschlüsse zum Wohle des Volkes der DDR und zur Erleichterung der komplizierten Lage in der Welt von heute ausgehen werden. (Anhaltender, starker Beifall.)

Grußadresse der Sozialistischen Partei Uruguays

Sehr geehrter Genosse Erich Honecker!

Das Zentralkomitee der Sozialistischen Partei Uruguays möchte dem XI. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, an deren Spitze Sie stehen, die brü-